

Eine Frage der Herkunft.
Drei Bremer Sammler und die Wege ihrer Bilder
im Nationalsozialismus

Herausgegeben von
Dorothee Hansen und
Brigitte Reuter

KUNSTHALLE BREMEN

WIENAND

Inhalt

- 6 Vorwort und Dank
- 8 „Wider das Materielle der Zeit“ –
Arnold Blome als Kunsthändler und Sammler in Bremen
Brigitte Reuter
- 38 Ein „fanatischer Bilderliebhaber“ –
der Bremer Kaufmann Heinrich Glosemeyer
Brigitte Reuter
- 58 „Unser Vertrauensmann in Amsterdam“ –
der Bremer Jurist und Kaufmann Hugo Oelze
Brigitte Reuter
- 74 „Look! There’s Nothing To It“ – der Künstler Arnold Blome
Henrike Hans
- 94 Der Oldenburger Direktor und sein Mäzen Arnold Blome –
Stationen eines gemeinsamen Weges
Marcus Kenzler
- 100 Das Vermächtnis von Helene und Arnold Blome im Focke-Museum
Karin Walter
- 102 „Hiermit danken wir Ihnen vielmals“ –
Arnold Blome und das Übersee-Museum Bremen
Silke Seybold
- 105 Verdächtige Erwerbungen. Arnold Blome und die Provenienzforschung
an der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
Joachim Drews
- 106 Im Dienst der Provenienzforschung –
Analyse und Dokumentation von Gemälderückseiten
Anke Preußner
- 108 Katalog der Werke mit ihren Provenienzen
Brigitte Reuter
- 120 Anhang
Abkürzungen, Archivbestände, Bibliografie, Datenbanken
Namensregister
Dank
Abbildungsnachweis
Impressum

„Wider das Materielle der Zeit“ – Arnold Blome als Kunsthändler und Sammler in Bremen

Brigitte Reuter

„Vermächtnis Helene und Arnold Blome“ – diesen Sammlerstempel findet man auf zahlreichen Objekten in den Museen und Bibliotheken in Norddeutschland, insbesondere in Bremen und Oldenburg, und auch im Kunsthandel der letzten Jahrzehnte ist Arnold Blome eine häufig angegebene Provenienz (Abb. 1).¹ Als Hauptbegünstigte erhielt die Kunsthalle Bremen in den Jahren 1947 bis 1948 insgesamt 33 Gemälde, 92 Papierarbeiten und eine Skulptur aus dem Vermächtnis. Bereits während des Nationalsozialismus war Blome als Kunsthändler und Kommissionär für die Kunsthalle tätig

wöhnliches und von vielen Zeitgenossen mit Misstrauen beobachtetes Lebensexperiment.

Im Sommer 1966 wurde Blome durch seine Weigerung, die Kündigung seiner Wohnung zu akzeptieren, in der Bremer Öffentlichkeit bekannt.² Das Haus Vor dem Steintor 25, in dem er seit mehr als drei Jahrzehnten gelebt hatte,³ sollte einem lukrativen Neubau weichen (Abb. 2). Blome kämpfte monatelang verzweifelt dagegen an. Schließlich resignierte er und erwarb das Wohnhaus St. Pauli Straße 44, wo er bis zu seinem Tod 1972 lebte.⁴ Er bekam damals viel Unterstützung, nicht nur von den Kulturinstitutionen der Stadt.⁵ Sein persönlicher Konflikt mit dem Hausbesitzer spiegelte das Aufbegehren vieler Menschen gegen den Abriss historischer Stadtviertel in dieser Zeit und die Kritik an der Immobilienspekulation Ende der 1960er Jahre.

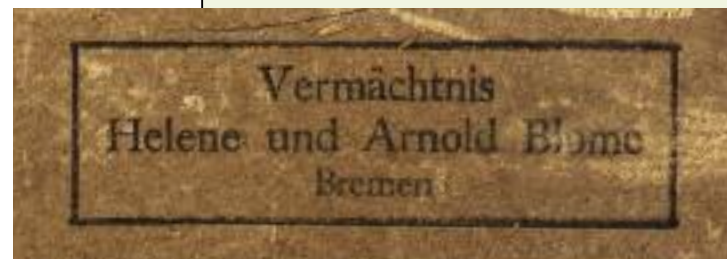
Dem sozialkritischen Zeitgeist entsprechend wurde seine Geschichte von der regionalen, aber auch von der Berliner Presse aufgegriffen (Abb. 4).⁶ In einem leidenschaftlichen Interview mit der *Bremer Illustrierten* – „... sonst bleibt mir nur der Freitod!“ – erzählte Blome ausführlich von seinem Leben, besonders von seiner Jugend als Matrose, seinem eigenen künstlerischen Werk und seiner Sammlung, die er in Kooperation mit der Kunsthalle Bremen und dem Landesmuseum Oldenburg aufgebaut hatte.⁷ Die wunderbaren Porträts des Fotografen Peter Stelljes interpretieren Blome als altersweisen Philosophen in der Tradition der großen Sozialkritiker ihrer Zeit wie etwa Friedrich Nietzsche (Abb. 5–8). Die hier geschilderte subjektive Sicht auf sein Leben bestimmte seitdem das Bild der Öffentlichkeit von der Person und der Kunstsammlung Blome. Doch inwieweit entspricht dies den historischen Fakten?

„Eine wilde tolle Zeit“⁸ – Kindheit, Jugend und Erster Weltkrieg

Arnold Blome wurde am 10. Juli 1894 in dem kleinen Dorf Ellen bei Osterholz geboren, das damals zur bremischen Landgemeinde Oberneuland gehörte.⁹ Hermann Arnold Blome war der einzige Sohn von Sophie Maria Blome (1872–1939), geborene Meyer, und Hermann Arnold Blome (1870–1909).¹⁰ Das Ehepaar betrieb eine Bäckerei am Hilgeskamp 41g.¹¹

gewesen und hatte sechs Gemälde und 331 Arbeiten auf Papier an das Museum verkauft. Die vormalige Herkunft der gesamten Erwerbungen von Blome war bisher nicht bekannt.

Auch die Person und die Lebensgeschichte Arnold Blomes (1894–1972) waren bisher kaum erforscht. In der Nachkriegszeit hatte sich Blome zu einer schillernden Persönlichkeit entwickelt. Seinen Lebensstil als Künstler, Sammler und Bohemien spiegelt seine Wohnung im Bremer Steintorviertel (Abb. 3): Als Kombination aus privatem Domizil, Atelier und Galerie füllte Blome sie im Laufe der Jahre in der Art eines expressionistischen Gesamtkunstwerks mit unzähligen Bildern und Büchern. Wie das Klischee eines Pariser Künstlerateliers auf dem Montmartre war sie nur mit dem absolut Lebensnotwendigen ausgestattet. Damit wird sie zum Gleichnis für den Versuch Arnold Blomes, im geistigen Einklang mit seiner Kunst und seiner sozialistisch geprägten Weltanschauung zu leben. Dabei wollte er in Ablehnung des Materiellen dem Menschlichen und der Utopie einer besseren Zukunft dienen – in den Jahren des bundesdeutschen Wirtschaftswunders mit Sicherheit ein unge-



1 Sammlerstempel Arnold Blome, verwendet für Gemälde von 1947 bis 1960



2 Die Straße Vor dem Steintor in Bremen, vor 1914, Postkarte



3 Arnold Blome (1894–1972) in seiner Wohnung Vor dem Steintor 25, Bremen, 1960er Jahre



4 Artikel in den Bremer Nachrichten vom 6. Juli 1966

Nach dem Tod der Bremer Künstlerin und Sammlerin Aline von Kapff am 21. März 1936 wurde ihr Nachlass zum Verkauf angeboten. Dort erwarb Arnold Blome unter anderem diese Ölstudie mit einer Darstellung der sogenannten Charlotten-Eiche im Hasbruch, einem Wald im Landkreis Oldenburg, der für seine tausendjährigen Eichen bekannt ist. Am 25. Januar 1947 kam das Bild als Vermächtnis Helene und Arnold Blome in die Kunsthalle Bremen.



12 **Ernst Willers**
Eiche im Hasbruch, 1831/35

Aline von Kapff,
Bremen, bis 21.3.1936
(Nachlassverkauf)

Arnold Blome, Bremen,
21.3.1936 bis 25.1.1947

Am 25.1.1947 erworben
von der Kunsthalle
Bremen als Vermächtnis
Helene und Arnold Blome



9 **Friedrich Nerly**
Canale Grande mit Blick auf Santa Maria della Salute in Venedig, um 1845

Im Jahr 1898 ist in der Sammlung G. M. Wittich in Berlin ein Gemälde mit dem Titel *Canale Grande mit Santa Maria della Salute* dokumentiert, dessen Maße in etwa mit dem Bremer Bild übereinstim-

men. Es ist unbekannt, wann und von wem Arnold Blome das Werk erworben hat. Am 25.1.1947 übergab es der Sammler der Kunsthalle Bremen und ließ sich eine Empfangsbescheinigung „zu den uns bekannten Testamentsbestimmungen als Geschenk für 1 Gemälde von F. Nerly *Venedig*“ ausstellen. Die

Kunsthalle inventarisierte das Gemälde unter dem Titel *Canale Grande*. Später erhielt es den Titelzusatz *mit Blick auf Santa Maria della Salute in Venedig*.

G. M. Wittich, Berlin,
mind. 1898

Arnold Blome, mind.
25.1.1947

Am 25.1.1947 erworben
von der Kunsthalle
Bremen als Vermächtnis
Helene und Arnold Blome

Gotthardt Kuehls Bild *Nähtunde im Waisenhaus* befand sich in der Chemnitzer Galerie Gerstenberger, vermutlich als diese von September bis Oktober 1935 die Ausstellung *Einzelwerke des 19. Jahrhunderts* zeigte. Wann und von wem Heinrich Glosemeyer das Werk erworben hat, ist unbekannt. Anfang 1941 schenkte er es der Kunsthalle Bremen.



43 **Gotthardt Kuehl**
Nähtunde im Waisenhaus, um 1906

Ausstellung *Einzelwerke des 19. Jahrhunderts*, Galerie Gerstenberger, Chemnitz, mind. September bis Oktober 1935

Heinrich Glosemeyer, Bremen, mind. März 1941

Im März 1941 erworben von der Kunsthalle Bremen als Geschenk von Heinrich Glosemeyer



59 **Max Liebermann**
Papageienallee, 1902

Am 16. April 1902 erwarb der Kunstsalon Paul Cassirer in Berlin Max Liebermanns Gemälde *Papageienallee* für 11 000 Mark direkt vom Künstler. Cassirer wiederum verkaufte das Bild am 17. Oktober 1903 an den jüdischen Kunstsammler Eduard Arnhold in Berlin. Nach dessen Tod am 10. August 1925 erbe seine nicht jüdische Adoptivtochter Elisabeth Clewing die Kunstsammlung. 1942 verkaufte sie Liebermanns Gemälde an den Bremer Sammler Heinrich Glosemeyer. Dieser Besitzerwechsel wurde durch die Kunsthalle Bremen vermittelt, die sich das Vorrecht für einen späteren Ankauf des Gemäldes zu günstigen Konditionen sicherte. 1955 erwarb die Kunsthalle das Werk von Glosemeyer zusammen mit einem *Jagdstilleben* von Jan Fyt (Kat. 60) und *Säugling mit der Hand der Mutter* von Paula Modersohn-Becker (Kat. 61).

Kunstsalon Paul Cassirer, Berlin, mind. 16.4.1902 bis 17.10.1903

Eduard Arnhold, Berlin, 17.10.1903 bis 10.8.1925

Johanna Arnhold, Berlin, 10.8.1925 bis 7.2.1929

Elisabeth Clewing, Berlin, 7.2.1929 bis Juli 1942

Heinrich Glosemeyer, Bremen, Juli 1942 bis 27.10.1955

Am 27.10.1955 erworben von der Kunsthalle Bremen, zusammen mit Kat. 60 und 61, aus Staatsmitteln (Sonderbewilligung der Freien Hansestadt Bremen)

„Look! There's Nothing To It“ – der Künstler Arnold Blome

Henrike Hans

„Kunst muss [...] wachsen“, dichtete Arnold Blome und beschrieb damit äußerst anschaulich sein Verständnis eines prozesshaften Kunstschaffens, das auf Eindrücken, Erlebnissen und Erinnerungen basiert. Die Zeilen stehen auch sinnbildlich für sein eigenes künstlerisches Werk, von dem sich etwa 400 Arbeiten erhalten haben und das bis heute größtenteils unbekannt ist.² Zwar zeigten sieben Ausstellungen in Bremen und dem Umland, davon vier zu Blomes Lebzeiten, Arbeiten von seiner Hand,³ nach seinem Tod im Jahr 1972 klang das Interesse an seiner Kunst jedoch ab, sodass Blome bis heute in erster Linie als Sammler wahrgenommen wird. Dabei war das künstlerische Schaffen für ihn identitätsstiftend, wie er in einem autobiografischen Bericht vermerkte:

„Bei all dem wüsten Leben habe ich immer gemalt und gezeichnet nicht nur das was ich sah viel mehr das was ich fühlte, empfand.“⁴

Das Bekenntnis ist insofern bemerkenswert, als Blome kein Akademiestudium oder eine vergleichbare künstlerische Ausbildung absolviert hatte. Dennoch war er in Bremen 1919 und 1920 als „freier Zeichner“ gemeldet und berichtete, Abendkurse an der Kunstgewerbeschule besucht zu haben; ob er regelmäßig daran teilnahm und welche Inhalte dort vermittelt wurden, lässt sich jedoch nicht mehr feststellen.⁵ Auch ein direkter Austausch mit anderen Künstlern ist nicht nachweisbar. 1948 war Blome mit vier Aquarellen in einer Ausstellung der Bremer Künstlergruppe „Der Kreis“ in der Kunsthalle vertreten, es ist jedoch keine Korrespondenz mit den Mitgliedern der Gruppe erhalten, und Zeitungsberichte legen nahe, dass Blome als freier Künstler und „Gast“ in der Schau ausstellte.⁶

Neben den historischen Archivalien, die nur begrenzt Auskunft über Arnold Blome liefern, sind seine eigenen künstlerischen Arbeiten eine äußerst wichtige Quelle. Folgt man seinen Datierungen, so ist sein Werk im Laufe eines halben Jahrhunderts, zwischen 1910 und den frühen 1960er Jahren, entstanden. Die große motivische und formale Vielfalt des Œuvres erinnert an die bedeutenden Stilrichtungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Folg-

lich scheint sich Blome autodidaktisch an unterschiedlichen Strömungen oder einzelnen Künstlern orientiert zu haben. Sein Interesse für Malerei und die eigene künstlerische Tätigkeit lassen vermuten, dass er sich schon früh mit der zeitgenössischen Avantgardkunst beschäftigte, zählte er doch altersmäßig selbst zur Generation der Expressionisten. Indem Blome sich mit dem Kubismus, Expressionismus, Futurismus, Konstruktivismus und Dadaismus auseinandersetzte, nahm er ganz heterogene Stilimpulse auf, die sich deutlich in seinem Werk spiegeln.

Einige Merkmale charakterisieren jedoch durchgängig Blomes künstlerische Arbeit. Dies betrifft zum einen das Material seiner Werke. Blome malte und zeichnete fast immer auf Papier oder Karton. Es scheint, als hätte er den künstlerischen Anspruch eines „Leinwandbildes“ gemieden und fragiles und „vorläufiges“ Material bevorzugt, das er jedoch bewusst nachlässig behandelte. Dies bezeugen Spuren wie kleine Löcher und Lichtränder von aufgelegten Passepartouts. Ferner ist es typisch, dass Blome seine Arbeiten mit Beschriftungen versah. Die Schrift im Bild war für Blome zeitlebens sowohl inhaltlich als auch gestalterisch ein wichtiges Ausdrucksmittel. So fügte er meist den Titel in seine Arbeiten ein, und auch Rückseite oder Passepartout sind oftmals von Beschriftungen überzogen, die manchmal wesentlich später hinzugefügt wurden. Häufig begegnen Jahreszahlen, und teilweise finden sich sogar mehrere unterschiedliche Datierungen in einem Bild. Vermutlich handelt es sich dabei nicht nur um die Entstehungsdaten der Arbeiten, sondern auch um Datierungen von Vorgängerwerken, die das jeweilige Blatt inspiriert haben. So erscheinen zum Beispiel in der Zeichnung *Liebe neformen 2* die Datierungen 1917 und 1952 (Abb. 15). Außerdem können Jahreszahlen auch Teil eines Titels sein, wie in der Zeichnung *Brüder halt, mein nutzloses Gestammel 1914*.⁷ Das Datum bezeichnet hier nicht das Entstehungsjahr, sondern thematisiert Blomes kritische Haltung zu Beginn des Ersten Weltkrieges.

Diese wenigen Beispiele zeigen bereits, dass die handschriftlichen Bemerkungen und Datierungen Blomes vor allem Fragen aufwerfen. Meist sind sie fragmentarisch oder verschlüsselt, manchmal



1 Arnold Blome, *Pickelhauben*, bez. 1910, Pastell auf Papier, 33 × 24,5 cm, Galerie Michael Haas, Berlin

2 George Grosz, *Gott mit uns*, Titel der Mappe *Gott mit uns*, 1919, Lithografie

3 Arnold Blome, *Arena*, bez. 1914, Mischtechnik auf Pappe, 34,9 × 20,3 cm, Galerie Michael Haas, Berlin

4 August Macke, *Russisches Ballett I*, 1914, Öl auf Leinwand, Kunsthalle Bremen – Der Kunstverein in Bremen



„Kunst muss aus dem Leben heraus über die Gegenwart hinaus wachsen. Sonst bleibt sie leeres Geschwätz. Tote Form ohne Blut.“¹

Katalog der Werke mit ihren Provenienzen

Brigitte Reuter

Arnold Blome – Geschenke und Verkäufe an die Kunsthalle Bremen

Im Folgenden sind die Gemälde und Skulpturen, die über Arnold Blome in die Kunsthalle Bremen kamen, mit ihren Provenienzen aufgeführt. Eingeschlossen sind auch später verkaufte und verschollene Kunstwerke. Die 624 Papierarbeiten aus dem Vorbesitz Arnold Blome konnten aus Platzgründen hier nicht verzeichnet werden.

1936



1
Johann Jacob Witte
1816 – Bremen – 1894
Helgoländer Fischerboot
Öl auf Leinwand
35,5 × 44,5 cm
Inv. 172-1936/12
Provenienz:
Arnold Blome, Bremen,
mind. 1936 –
1936 erworben von der Kunst-
halle Bremen für 100 RM –
1989 verkauft bei Bolland &
Marotz, Bremen, Auktion 55,
Nr. 725



2
Anonym, 16. Jahrhundert
(Kopie nach
Hans Rottenhammer)
Thronende Madonna
Öl auf Kupfer
23 × 19 cm
Inv. 198-1936/15
Provenienz:
Arnold Blome, Bremen,
mind. März 1936 –
Im März 1936 erworben
von der Kunsthalle Bremen
für 750 RM



3
Wilhelm Krause
1803 Dessau – Berlin 1864
Seestück, 1845 (vormals
Rettung Schiffbrüchiger)
Öl auf Papier auf Pappe
13 × 22 cm
Bez. u. r.: W. Krause. fc. 1845
Inv. 257-1936/21
Provenienz:
Kunsthändler Heinz
Spielmeyer, Dessau,
mind. Februar 1937 –
Arnold Blome, Bremen,
Februar 1937 –
Im Februar 1937 erworben
von der Kunsthalle Bremen für
31,50 RM als Geschenk des
Galerievereins



4 (Farbtaf. S. 25)
Alessandro Magnasco
1667 – Genua – 1749
Landschaft mit betenden Mönchen,
um 1700
Öl auf Leinwand, doubliert
66 × 49,8 cm
Inv. 268-1936/22
Provenienz:
Anhaltinische Gemäldegalerie
Dessau, mind. 1932 bis max.
Dezember 1936 –
Kunsthändler Heinz
Spielmeyer, Dessau, mind.
Januar bis Februar 1937 –
Arnold Blome, Bremen,
mind. Februar bis März 1937 –
Im März 1937 erworben von
der Kunsthalle Bremen für
3000 RM als Geschenk des
Galerievereins.
Das Gemälde wird bereits 1932
im Bestandskatalog der
Kunsthalle Bremen aufgeführt
und Ende 1936 inventarisiert.
Die Bezahlung und somit
der Eigentümerwechsel fand
jedoch erst Anfang 1937
(Rechnungsdatum) statt.

1937



5
Carl Georg Köster
1812 Hamburg – Düsseldorf
1893
Abendliche Heidelandschaft
Öl auf Holz
25 × 35 cm
Bez. u. r.: C. G. Köster
Inv. 355-1937/3
Provenienz:
Auktion im Hildebrandhaus,
Amtliche Fürsorgestelle,
Albutenstraße 1a, Bremen,
Juni 1937 –
Arnold Blome, Bremen,
mind. Juni 1937 –
Im Juni 1937 erworben
von der Kunsthalle Bremen
für 100 RM –
Am 25.11.1987 verkauft an
die Sparkasse Bremen

1938



6
Paul Emil Jacobs
1802 – Gotha – 1866
Griechische Landschaft (Studie),
1838
Öl auf Papier auf Holz
30 × 28 cm
Bez. auf dem umgeschlagenen
Teil des Papiers: E. Jacobs
Inv. 480-1938/3
Provenienz:
Auktion Max Perl, Berlin,
29.–30.11.1937, Nr. 198,
Los Nr. 1073 und 1075
(Konvolute) –
Arnold Blome, Bremen,
30.11.1937 (für insgesamt
53 RM) bis 1938 –
1938 erworben von der
Kunsthalle Bremen für 25 RM

1946



7
Theobald Reinhold Freiherr
von Oer
1807 Nottbeck/Westfalen –
Coswig/Sachsen 1885
Bildnis eines Bildhauers
Öl auf Leinwand
32 × 29 cm
Inv. 608-1946/6
Provenienz:
Auktion Internationales
Kunst- und Auktions-Haus
Berlin, max. 1935 –
Arnold Blome, Bremen,
mind. 1935 bis 12.10.1946 –
Am 12.10.1946 erworben von
der Kunsthalle Bremen als
Geschenk von Arnold Blome

1947



8 (Farbtaf. S. 36)
Karl Dannemann
1896 Bremen – Werder 1945
Expressionistische Komposition,
späte 1920er Jahre
Öl auf Leinwand
69 × 53,5 cm
Bez. u. r.: K. Dannemann
Inv. 76-1947/1
Provenienz:
Buch- und Kunsthändler
Franz Leuwer, Bremen,
mind. 18.5.1946 –
Arnold Blome, Bremen,
18.5.1946 (für 750 RM) bis
29.1.1947 –
Am 29.1.1947 erworben von
der Kunsthalle Bremen
als Vermächtnis Helene und
Arnold Blome



9 (Farbtaf. S. 29)
Friedrich Nerly
(eigentlich Friedrich Nehrlich)
1807 Erfurt – Venedig 1878
*Santa Maria della Salute in
Venedig*, um 1845
Öl auf Leinwand
67,5 × 86 cm
Bez. u. r.: F. Nerly. f.
Inv. 381-1947/5
Provenienz:
G. M. Wittich, Berlin,
mind. 1898 –
Arnold Blome,
mind. 25.1.1947 –
Am 25.1.1947 erworben von
der Kunsthalle Bremen
als Vermächtnis Helene und
Arnold Blome



10 (Farbtaf. S. 24)
Jan Cornelisz. Holblock
um 1612 – Amsterdam – 1679
Ideallandschaft, um 1660
Öl auf Leinwand
67 × 85 cm
Bez. u. r.: J. Holblock
Inv. 383-1947/6
Provenienz:
Kaspar Heinrich Freiherr von
Sierstorpff, Bad Driburg, 1802
bis max. 29.3.1842 –
Gemäldegalerie Bad Driburg,
mind. 29.3.1842 bis 19.4.1887 –
Auktion Rudolph Lepke,
Berlin, 19.4.1887, Nr. 105 –
Wilhelm Laporte, Hannover,
19.4.1887 bis 25.5.1900 –
Emil und Else Sicker, Hanno-
ver, 25.5.1900 bis max. 1935 –
Arnold Blome, Bremen,
mind. 1935 bis 25.1.1947 –
Am 25.1.1947 erworben von
der Kunsthalle Bremen
als Vermächtnis Helene und
Arnold Blome



11 (Farbtaf. S. 33)
Eugen Spiro
1874 Breslau – New York 1972
Südliche Landschaft, 1913
Öl auf Leinwand
80,5 × 65,3 cm
Bez. u. r.: Eugen Spiro/1913
Inv. 390-1947/7
Provenienz:
Unbekannte Privatsammlung,
Berlin, mind. 12.4.1932 –
Auktion Internationales
Kunst- und Auktions-Haus
Berlin, 12.4.1932, Nr. 425b –
Auktion Internationales
Kunst- und Auktions-Haus
Berlin, 24.5.1932, Nr. 255 –
Arnold Blome, Bremen,
24.5.1932 bis 25.1.1947 –
Am 25.1.1947 erworben von
der Kunsthalle Bremen
als Vermächtnis Helene und
Arnold Blome



12 (Farbtaf. S. 28)
Ernst Willers
1802 Vegesack – München (?)
1880
Eiche im Hasbruch, 1831/35
Öl auf Pappe
64,5 × 50 cm
Inv. 395-1947/8
Provenienz:
Aline von Kapff, Bremen,
bis 21.3.1936
(Nachlassverkauf) –
Arnold Blome, Bremen,
21.3.1936 bis 25.1.1947 –
Am 25.1.1947 erworben von
der Kunsthalle Bremen
als Vermächtnis Helene und
Arnold Blome

13

Anonym, französisch,
18. Jahrhundert
Amor
Öl auf Leinwand auf Holz
81 × 61 cm
Inv. 399-1947/9
Provenienz:
Arnold Blome, Bremen,
mind. 1947 –
1947 erworben von der Kunst-
halle Bremen als Vermächtnis
Helene und Arnold Blome –
Verschollen seit mind. 1991



14
Felix Kreutzer
1835 – Düsseldorf – 1876
Mitteldeutsche Gebirgslandschaft,
1865
Öl auf Leinwand
47 × 63 cm
Bez. u. l.: F. Kreutzer 65
Inv. 400-1947/10
Provenienz:
Hellmut Meyerdierks,
Bremen, mind. 16.5.1916 –
Clara Meyerdierks, Bremen,
16.5.1916 bis 1934 –
Auktion Meyerdierks,
Bremen, 1934 –
Arnold Blome, Bremen, 1934
bis 23.1.1947 –
Am 23.1.1947 erworben von
der Kunsthalle Bremen
als Vermächtnis Helene und
Arnold Blome